Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Herbst

Autor: Hämmerli, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Rathaus in Freiburg und die Murtner Siegeslinde.

man fo fehr gerechnet hatte, war längst ins Rheintal abgegangen, und die Brigade Auffenberg war fofort nach ihrer Ankunft in Glarus ohne Befehl weitermarschiert ins Gernftal und ins Rheintal. Damit war ber vollständige Bruch zwischen Ruffen und Defterreichern besiegelt. — Die Franzosen über Netstal und Näfels hinaus zu verfolgen und fich durch fie nach Weefen

und über den Rerenzerberg nach Sargans durchzuschlagen, er: schien aussichtslos in Hinficht auf die erheblichen Berftärkun-gen, die zu den Franzosen ge-stoßen waren, in Sinsicht ferner auf die Wöglichkeit, daß man bei einem folchen Durchbruch von den frei gewordenen Truppen Maffe= nas bom Muota= und Reußtale aus im Rücken hatte gefaßt mer= den fonnen. "Wäre es vernünftig gemesen, neue Siege gu suchen, nachdem es fich einzig nur darum handelte, die letten Ueberrefte des ruffischen Seeres vor völli= gem Untergang zu retten?" (Mi= liutin). Und gubem waren bie Solbaten am Ende ihrer Kräfte. Bei naßkalter Witterung und gänglich verfagender Berpflegung hatten fie innert acht Tagen brei hohe Gebirgspäffe unter unauf= hörlichen Rampfen überschritten, ihr Schuhmert mar gerriffen, die meiften gingen barfuß; die Befechte, die beispiellosen Strapazen, der immerwährende hunger hatten die Truppen physisch und moralisch heruntergebracht. "Sie waren zerlumpt, ohne Schuhe, ohne Patronen und fast ohne Artillerie. Der größte Teil der Fahrzeuge war gu=

grunde gegangen, man hatte nicht einmal Mittel, um die Ber-wundeten fortzuschaffen . . . "

So blieb benn nur ein Ausweg offen, fich gegen das glar= nerische Rleintal zu wenden, den schneebedecten Banigerpaß zu überschreiten und die Armee ins Rheintal zu führen, wo fie au überichretten und bie atmee ins obereich Ruhe und Berpflegung finden konnte. (Fortfetung folgt).

Die Muriner Siegeslinde zu Freiburg.

Mit einer Abbilbung nach photographischer Aufnahme bes Berfaffers.

Beim Städtchen Murten im Kanton Freiburg erlitten am 22. Juni 1476 die Burgunder unter Karl dem Kühnen eine furchtbare Niederlage durch die Eidgenoffen. Lom Schlachtfelde wurde ein Läufer mit einem Lindenzweig in ber Sand nach Freiburg geschieft, um ben auf dem Rathaus harrenden Raten den glücklichen Ausgang des Kampfes zu melden. Mit Sonnen= untergang paffierte ber Siegesbote bas Stadttor; aber taum

noch hundert Schritte bom Rathause entfernt, brach er entfeelt Bufammen. Un ber Stelle, wo er fiel, wurde ber noch frifche Lindenzweig in die Erde gepflanzt, und aus ihm entstand im Laufe ber Jahrhunderte ber mächtige Baum, ben heute brei Männer faum zu umspannen vermögen. — Gegenwärtig tobt ein lebhafter Streit um das alte Siegeszeichen, weil es aus Berfehrsintereffen beseitigt werden foll.

Sturmreigen.

Berbstnachtmusit! Der Sturm spielt auf Mit feinen Schalmein und Pofaunen. Er reift die Blättlein bin gu Bauf "Zum Cang, du Sommerläublein!"

Schwarz liegt das feld, der letzte Schein In düstrer Trübnis versunken; Das Laubwerf huscht den Weg herein, Und icheucht fie mit höhnendem Raunen: Die Baumbanpter ichwanken wie trunken. Entrang fich den wirbelnden Schwaden, Du armes Sommerläublein!

Das ächzt daher, das flieht davon, Leis taftend an fenftern und Laden; Ein matter Schrei, ein banger Con Dem ichenen Blätterreigen.

Borch! Schwere Tropfen flatschen drein, Es praffelt der Regen ins Weben. Ba, foll erfäuft das Saubheer fein? Ei, foll es im Kote vergeben, Das müde Sommerläublein?

21m Morgen, wenn der Wind fich legt, Die fluten der Lüfte verfiegen, Wo hat der Sturm dich hingefegt Und blutigrot laffen liegen, Du totes Sommerläublein?

+ S. Pletscher, Schleitheim.

Herbst -#

Die weite Weide liegt zu meinen füßen, Do fernber dunkelblaue Berge grugen, - Wenn hinter fie der rote Albend taucht, Wenn Mebel Schleicht und Weidefener raucht.

Ich mangle nichts, das ich verloren habe; Doch ist mir stets, hor' ich die Blocken klingen, Die von der Berde her herüberdringen: Mir trage man ein schönes Blück zu Brabe.

Daul Bammerli, Cengburg.